

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: monatlich 20 Pf., vierteljährlich 50 Pf., halbjährlich 100 Pf., jährlich 200 Pf. / Die Postanstalt, Berlin, hat die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ übernommen. / Die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ befindet sich in Wilsdruff, bei der Postanstalt. / Die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ befindet sich in Wilsdruff, bei der Postanstalt. / Die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ befindet sich in Wilsdruff, bei der Postanstalt.

Die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ befindet sich in Wilsdruff, bei der Postanstalt. / Die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ befindet sich in Wilsdruff, bei der Postanstalt. / Die Expedition des „Wilsdruffer Tageblattes“ befindet sich in Wilsdruff, bei der Postanstalt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 220. Freitag den 20. September 1918. 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindetet sich auf der 4. Seite.

## Erfolgloser englischer und französischer Durchbruchversuch auf St. Quentin.

### Abgelehnt.

Ein kurzes Schwanken scheint es im Lager unserer Feinde gegeben zu haben, ob man der neuesten Friedensnote des Grafen Burián ein mehr diplomatisches oder ein mehr undiplomatisches Ende bereiten sollte; in jenem Fall ergab sich die Möglichkeit, die offensichtlichen Unstimmigkeiten zwischen Wien und Berlin in diesem fragwürdigen Punkte zu vertiefen, in diesem die Gemüthsheit einer schweren diplomatischen Niederlage der österreichisch-ungarischen Regierung. Herr Wilson entschied sich rasch dafür, den sicheren Erfolg zu nehmen. Er, der oberste Gebieter der Weltrepublik, ist ja an keine der Verfassungen oder gar dem Volke verantwortliche Regierung gebunden, geschweige denn an die Zustimmung der Volksvertretung, ihres Hauptauschusses oder irgendwelcher Parteiführer. Er befiehlt und Herr Lansing hat zu gehorchen; damit ist der kleine Zwischenfall erledigt, und der Krieg kann weitergehen. Wer dort was von Autokratismus oder Despotismus reden wollte, der ist eben in europäischer Rücksichtslosigkeit gefangen. Seitdem die russische Front zerbrochen ist, sorgt eben Herr Wilson für ihren Erlös, und solange die Amerikaner sich seine Voranree gefallen lassen, braucht er sich gar keinen Zwang weiter aufzuerlegen.

Also Herr Lansing ist beauftragt worden, die Ansicht des Präsidenten dahin kundzutun, daß es auf die österreichische Note nur eine Antwort geben könne — sie unbeantwortet zu lassen. Daraus kommt die Washingtoner Mitteilung im Grunde hinaus, Wilson habe keine Meinung über Krieg und Frieden längt öffentlich bekanntgegeben, da sei weiteres Notenschieben ebenso überflüssig wie irgendeine unerbittliche, vertrauliche Konferenz, mit der Graf Burián die Völker lediglich irreführen wolle. Nichts von Verhandlungen, nichts von Verträgen; Unterwerfung, volle und unbedingte Unterwerfung unter den Schiedsspruch ihrer Feinde ist es, was Herr Wilson von den Mittelmächten fordert, und so lange sie sich dazu nicht verstehen wollen, hat er für ihre sogenannte Friedenssehnsucht nicht das mindeste Interesse. Das ist wenigstens deutlich, und man kann dem Präsidenten für die Rücksichtslosigkeit seiner Sprache nur aufrichtig dankbar sein. Sie wird — oder sie sollte doch die unverbesserlichen Nationspolitiker in Wien und anderswo endlich davon überzeugen, daß auch die schönsten Reden von Menschlichkeit und Gerechtigkeit, von europäischer Kultur und allgemeinem Völkerrecht reinweg in den Wind gesprochen sind, gerade gut genug dazu, den ewig Hoffnungsfrüchtigen für ein paar Tage Stoff zum Auskuppeln neuer Träumereien zu liefern und allenfalls noch, nach der unausbleiblichen Enttäuschung, der Unzufriedenheit im Lande über die lange Dauer des Krieges immer noch feilsche Mahnung zuzuführen. Da wissen die Regierungen der angeblich so demokratischen Völkern nicht anders zu helfen: wo Friedenssehnsucht sich bei ihnen regen will, wird sie mit ein paar kräftigen Reulenschlägen zu Boden geschmettert, und jedermann weiß dann besser noch als vorher, daß er auszuhalten hat im Kriege, bis das Ziel erreicht ist. Nicht auf den einzelnen kommt es jetzt an, auf sein Begehren oder selbst auf seine Zukunft; der Staat ist es, das Volksganze, das sich durchsetzen muß, wenn nicht auch jedes seiner Glieder zu Grunde gehen soll. Das ist die Gewissung, die unsere Feinde jetzt ausschließlich in ihrer Mitte dulden, und damit befinden sie sich zweifellos auf dem allein richtigen Wege.

Graf Burián ist rasch um eine Hoffnung ärmer geworden; alles Lob der eigenen Presse wird ihn darüber nicht hinwegtäuschen können. Noch weniger die süßsaure Einklebung, die der britische Minister des Auswärtigen für seine Ablehnung der österreichischen Note gewählt hat. Er möchte am liebsten die Vorteile Wilsonscher Rücksichtslosigkeit mit den Möglichkeiten festländischer Diplomatie verbinden und sucht deshalb Deutschland mehr in den Vordergrund zu schieben, als das „Kornfeld“, das — selbstverständlich — nicht nur am Kriege, sondern auch an seiner Verlängerung schuld ist, das von Belgiens Entschädigung eben so wenig etwas wissen will wie von Wiederherstellung Serbiens und Rumaniens, das jetzt noch von Rußland sechs Milliarden erpreht und dabei gar noch seine Kolonien zurückhaben will, und alles das ohne es für nötig zu halten, auch nur ein Wort über Elßah-Lothringen zu sagen. Es hat zuletzt noch Herr v. Bayers vorgeschickt, den Viebling der deutschen Demokratie und des Reichstages, aber ehe nicht auch dieser Vizekanzler vollständig umgelernt hat und mit ihm Kaiser und Oberste Deckerleitung, Regierung und Reichstag zusammengenommen, ehe wird keine verbindliche oder unerbittliche Konferenz der Erde zur Vermeidung des Völkermordes nach Herrn Balfours Meinung auch nur das mindeste beitragen können. Auch er beklagt, nicht minder wortreich als Graf Burián, den drohenden Zusammenbruch der europäischen Kultur — der übrigens für Herrn Wilson, aus ungemein naheliegenden Gründen, gar nichts Schreckhaftes hat — aber erst müssen die britischen Kriegsziele erreicht sein, nachher wird sich über Kultur und Menschlichkeit vielleicht wieder ernsthaft reden lassen.

tragen können. Auch er beklagt, nicht minder wortreich als Graf Burián, den drohenden Zusammenbruch der europäischen Kultur — der übrigens für Herrn Wilson, aus ungemein naheliegenden Gründen, gar nichts Schreckhaftes hat — aber erst müssen die britischen Kriegsziele erreicht sein, nachher wird sich über Kultur und Menschlichkeit vielleicht wieder ernsthaft reden lassen.

Nun weiß Graf Burián, woran er mit dem Angebotsentwurf ist, falls er es bisher wirklich noch nicht gewußt haben sollte. Welche Konsequenzen er aus der Ablehnung seines Vorschlages zu ziehen gedenkt, ist seine Sache. Das deutsche Volk hat aber aus den Erlebnissen dieser letzten Tage auch mancherlei Nutzenwendungen zu ziehen. Es wäre gut, wenn der Hauptauschuss des Reichstages, da er nun schon in der nächsten Woche wieder zusammentreten soll, ihm hier als wahrhaft patriotisch denkender und empfindender Wegweiser vorangehen wollte.

### Wilson's Antwort.

Keine weiteren Verhandlungen.

Der Staatssekretär des Äußerer der Vereinigten Staaten, Lansing, ist vom Präsidenten Wilson ermächtigt worden, folgende Erklärung abzugeben: „Von dem Präsidenten bin ich ermächtigt, bekannt zu geben, daß folgende die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, die eine nichtoffizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlichen österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholtlich mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekanntgegeben, auf die hin die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden, und kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erwägung ziehen, hinsichtlich dessen sie ihre Stellung und ihre Absicht bereits klargestellt hat.“

### Keine Kolonien — Abtretung Elßah-Lothringens.

Aus der langen Rede, die Balfour gewissermaßen als Antwort auf den Vorschlag des Grafen Burián gehalten hat, sind insbesondere die Stellen interessant, die sich auf die deutschen Kolonien und auf Elßah-Lothringen beziehen. Da heißt es u. a.:

„Deutschland wünscht offenbar seine Kolonien zurückzuhalten. Ich will die Frage nicht erörtern. Ich will nur deutlich erklären, daß dies einer der Punkte ist, die für uns erledigt sind. Wie kann man nur hoffen, dies durch Besprechungen zu klären? Deutschland hat in der vergangenen Woche durch seinen Botschafter wissen lassen, daß es die Grenzen des Deutschen Reiches nicht verändern lassen wird und unter keinen Umständen deutsches Gebiet, Elßah-Lothringen eingerechnet, preisgeben würde. Wie könnten auch in diesem Falle Besprechungen die Sache weiterbringen? Und dann die Ansprüche Deutschlands auf den Ozean. Wie v. Bayers sagte, muß das Schicksal von Polen, der russischen Randstaaten und das Abkommen von Bukarest, wodurch Rumänien zu einem Vasallenstaat gemacht wurde, unverändert bleiben, und muß Deutschland selbst das Maß für die Sklaverei seiner östlichen Nachbarn festsetzen. Das ist klar und deutlich, und kein Reden darüber kann diese Tatsache aus der Welt schaffen.“

Herr Balfour denkt sich also, wie man sieht, das Verhandeln mit den Mittelmächten so, daß diese zunächst einmal alle grundsätzlichen Friedensbedingungen der Weltmächte anzunehmen hätten. Anders kann er sich eine Verständigung gar nicht vorstellen, und das, obwohl nicht etwa englische Truppen vor Berlin, sondern deutsche Truppen auf französischem Boden stehen. Aber die Selbstentwürdigung, die er uns summet, ist natürlich nicht ein Wort weiter zu verlieren.

### Die bevorstehende Antwort der Alliierten.

Eine halbamtliche Londoner Meldung befragt, die Antwort der Alliierten sei innerhalb weniger Tage zu erwarten. Wahrscheinlich würden die Alliierten vorher von den Mittelmächten verlangen, daß sie sich mit gewissen Punkten, wie mit einer Entschädigung an Belgien und Serbien, einverstanden erklären.

### Berlin und Burián's Note.

Im feindlichen Auslande wird die Note des Grafen Burián als deutsche Arbeit bezeichnet und die Sache so dargestellt, als sei ihr Ursprung in Berlin zu suchen. Ein englisches Blatt behauptet wiederum, die österreichische Anregung sei in erster Linie auf Betreiben der Türkei erfolgt. Solchen trübsinnigen Auffassungen gegenüber mag aufs neue darauf hingewiesen werden, daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen — wie schon aus den einleitenden Worten seiner Note hervorgeht — sie als sein eigenes Geistesprodukt angesehen zu wissen wünscht und daß somit keineswegs Grund vorliegt, die Autorität des Grafen Burián in Zweifel zu ziehen. Danach muß

auch die Meldung eines Wiener Blattes von einer Mitarbeit der deutschen Regierung beim Zustandekommen der Rote als unzutreffend bezeichnet werden. Auch von einer solchen kann nicht gut die Rede sein, wie denn überhaupt der Schritt der Donaumonarchie ein völlig selbständiger gewesen ist, von dem die deutsche Regierung lediglich in Kenntnis gesetzt wurde. In diesem Zusammenhang ist es auch von Interesse zu erfahren, daß die Berliner amtlichen Stellen erst am Mittwoch in den Besitz des amtlichen Schriftstückes der Wiener Regierung gelangt sind, also zur gleichen Zeit wie die feindlichen und neutralen Länder.

### Deutsch-schweizerisches Durchfuhrabkommen.

Bern, 18. September.

Zwischen den Delegierten der schweizerischen und deutschen Regierung haben seit einigen Wochen Unterhandlungen betr. die Durchfuhr durch Deutschland stattgefunden, welche jetzt zum Abschluß gelangt sind. Das Resultat wird den beiderseitigen Regierungen unterbreitet.

In erster Linie wird die Ausfuhr der schweizerischen Waren nach den Niederlanden, Dänemark, Norwegen und Schweden geregelt. Neben einer Reihe von Einzelabkommen über die Durchfuhr von Baumwollwaren, Seidenwaren, Uhren wurde der allgemeine Grundsatz aufgestellt, daß die Durchfuhr mindestens im Rahmen der Friedensdurchfuhr von 1911/1913 gestattet wird und bei Ausdehnung der Durchfuhr über diesen Betrag Deutschland der Schweiz möglichste Entgegenkommen zusichert.

Im weiteren handelt das Abkommen von der Durchfuhr von Waren aus den Niederlanden und Skandinavien nach der Schweiz, für welche gleiche Grundzüge zur Anwendung kommen sollen. Für die Durchfuhr nach und aus Rumänien und den Gebieten des ehemaligen Rußland bleibt die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.

### Der größte Luftangriff auf Paris.

Der deutsche Fliegerangriff auf Paris in der Nacht zum Montag scheint an Heftigkeit alle vorhergehenden Angriffe übertroffen zu haben. Eine offizielle Hausnote muß eingestehen, daß bedeutendere Schäden als je zuvor angerichtet worden sind. Der Angriff erfolgte in mehreren Staffeln, die sich innerhalb 15 Minuten ablösten. Dadurch war es möglich, den Angriff auf die Zeit von 1 Uhr 30 Minuten bis 3 Uhr morgens auszudehnen. Unbemerkt der Unteroffizier der Senatsquartier, wurde während des Fliegerangriffs getötet.

### Französische Scherze.

Die französische Regierung hat eine besondere Veranlassung für Elßah-Lothringen herbeigeführt und den ehemaligen Botschafter in Berlin Jules Cambon zum Unterstaatssekretär „der zu erobernden Provinzen“ ernannt.

Offenbar ist's längst veraltet  
Und vorkrieglich nach und platt,  
Dak man solches nur verwalltet,  
Was man siemlich sicher hat.  
Kann man auch nicht viel erringen  
Und sind grobe Laten rar —  
E-nadet nichts! Vor allen Dingen  
Wohlt man einen Kommissar.  
Erstens ist's ein hübscher Bosten,  
Zweitens wirkt es kolossal.  
Und man hat es ja — die Kosten  
Sind in solchem Fall egal.  
Also haben die Franzosen  
Für ein gutes deutsches Land  
Mit den längst bekannten Vosen  
Einen Gouverneur ernannt.  
Seht, wie sich der Vokel stütert,  
Weil ihn dieser Daser stach.  
Wie er holt die Vöcker mustert:  
„Risch! Wer macht mir dieses nach?“  
Sachte, sachte, liebes Viechchen!  
Iwar du hast dich schon gebüßt  
Doch du hast dein Ritzfischen  
Wieder mal an früh geträht.  
Nächstens, ihr Entenpelschwärmer,  
Die ihr 's Vrablen seid genohnt,  
Vroksamert ihr 'nen Minister  
Gar stelleht noch für den Mond!

### Kleine Kriegsspott.

Berlin, 18. Sept. Dem Reichstags ist ein Gesekentwurf zugegangen, manach die Nacharbeit in Baderien und Konbitoreien auch nach dem Kriege nicht wieder aufgenommen werden soll.